

Wie man in der Wildnis überlebt

Survivaltour mit zwei Naturparkführern – Start- und Übernachtungsort wurden geheim gehalten

Zusammen mit den Naturparkführern Walter Hieber und Ruth Bohn machten sich neun Jungen und Mädchen auf zu einem besonderen Herbstferienabenteuer: Survivaltour. Bis kurz vor Beginn wurden Start- und Übernachtungsort geheim gehalten.

MURRHARDT (wh). Die Gruppe startete schließlich beim Fornsbacher Waldsee. Teil eins des Survivalabenteuers hieß „Orientierung“. Nach einer kurzen Einweisung führten immer zwei Kinder die Gruppe ein Stück Weges, was gar nicht so einfach war: Mal hörte der Weg mitten im Wald auf, mal war er gar nicht in der Karte eingezeichnet, oder es gab gar keinen Weg und die Gruppe musste sich mit GPS-Hilfe steil bergauf und bergab durchs Gehölz schlagen. Doch mithilfe der Naturparkführer und der anderen Kids und teilweise schweißgebadet meisterten alle diese erste Herausforderung, sodass nach vier Stunden Marsch der Lagerplatz auf dem Murrhardter Linderst erreicht wurde.

Nach kurzer Erholung stand die nächste Herausforderung an: Noch bei Tageslicht einen übernachtungstauglichen Unterstand im Wald zu bauen. Auch hier gab's Tipps und Unterstützung von den Naturparkführern, sodass innerhalb weniger Stunden intensiver Arbeit Laubtunnel, Schutzhütten und andere Schutzbauten entstanden, die stolz den anderen vorgeführt und eingerichtet wurden.

Nachdem die Kinder Mengen an Brennholz herbei geschafft hatten, konnte es endlich ans Abendessen brutzeln gehen. Der Speiseplan wurde bereichert durch die entdeckten und begeistert gebratenen Maronen (Esskastanien). Fast unmerklich brach die Dunkelheit herein und bereits um 18 Uhr standen die Abenteurer im

Stockfinstern. Zeit für ein paar abenteuerliche Nachtspiele, bei denen es darum ging, die anderen im dunklen Wald zu suchen. Diese machten sich zunächst durch Blinkzeichen, später nur noch durch Klopfen oder Tiergeräusche bemerkbar.

Manch einer überwand seine Angst vor der Dunkelheit und versteckte sich zu vorgerückter Stunde als heulender Wolf alleine im Wald, um von den Jägern möglichst lange nicht entdeckt und gefangen zu werden. Nachdem der letzte Topf wohlschmeckenden Waldbeerenentees geleert und die Nachtwachen eingeteilt waren, verkrochen sich alle erschöpft in ihre Schlafsäcke. Die Betreuer übernahmen die erste Feuerwache, bevor sie das erste Zweierteam weckten, das die Ablösung übernahm.

Nun waren sie alleine für die Ruhe im Lager und das Feuer verantwortlich, so lange bis der Wecker klingelte und sie die nächste Schicht weckten. So schafften es alle, das Feuer bis zum nächsten Morgen am Brennen zu halten, sodass man sich nach einer kühlen Nacht mit ein paar Regentropfen mehr oder weni-

ger wach, aber gut gelaunt zum reichhaltigen Frühstück am Feuer wiedertraf. Der Tag ging dann mit Abhang klettern am Seil, Maronen sammeln, Waldläuferzeichen legen, gemeinsamem Kochen und Essen, Laubbaden und anderen spannenden Dingen viel zu schnell vorbei. Natürlich musste das Lager piccobello aufgeräumt werden, mit dem selbst gebauten Reisigbesen kehrten die Kinder die Lindersthütte aus, für die Eltern wurde je eine Tüte frische Maronen gebacken.

Inzwischen kamen die ersten Eltern am Parkplatz an und machten sich mithilfe der von den Kindern gelegten Waldläuferzeichen – nebst Irrwegen – auf die Suche nach dem Lagerplatz, wo auch alle glücklich ankamen. Von ihren Sprösslingen begrüßt, wurden natürlich stolz die Übernachtungsplätze gezeigt, Maronen live gebacken, das Riesengemeinschaftskunstwerk, eine große Eule vor Vollmond aus Laub und anderen Naturmaterialien bestaunt und Abenteuer erzählt und gelauscht. Da sich schon bald die Sonne hinterm Horizont verkroch und es langsam kühl und dämmrig wurde, wurde kurz Abschied genommen.



Herbstferienabenteuer: Zwei Überlebenskünstler in ihrem Nachtlager.

Foto: W. Hieber